Prosa

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-497133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

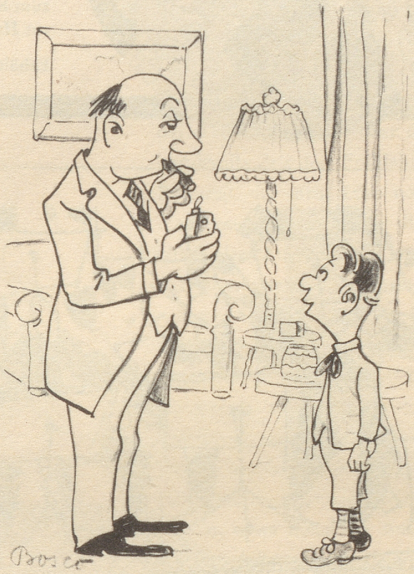
aufgefischt und aufgetischt

«Früh übt sich wer jung und schön bleiben will! Schönheitsschule für Teenager (zwischen 13 und 20 Jahren) – In zwei amüsanten Stunden haben die Kursteilnehmerinnen Gelegenheit, am eigenen Gesicht zu lernen, wie die junge Haut gepflegt werden muß. Der Kurs steht unter der Leitung der bewährten Madame O. von .... Kursgeld Fr. 5.– (Präparat inbegriffen) – Dienstag, den ..., um 20.00 Uhr im Salon I. Stock.»

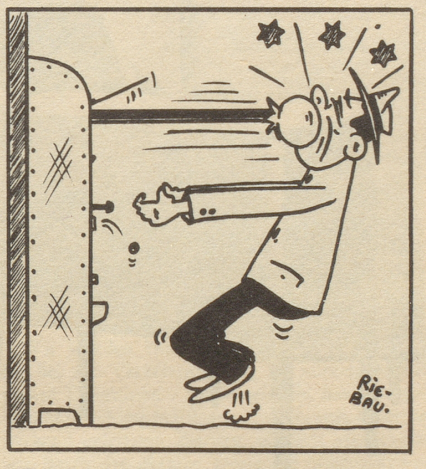
Hm! Wenn Sie glücklicher Elternteil eines Meitlis von dreizehn Jahren sind, waren oder demnächst sein werden, dann fragen Sie diese junge Dame, ob sie Interesse daran hätte, dreizehnjährig zu bleiben oder zumindest zu scheinen. «Bisch ja verruckt!» dürfte die Antwort lauten. Wenn man dreizehn ist, möchte man sechzehn sein, um die Volksschule hinter sich zu haben, um bereits von einem Young Man mit langen Hosen beachtet zu werden und in die Tanzstunde gehen zu können. Wenn man eine sechzehnjährige Dame ist, möchte man achtzehn sein, um nicht mehr zu riskieren, im Kino von der Polizei aufgeschrieben und beim Rektorat verrätscht zu werden, um ohne Ausnahme mit ‹Sie› angeredet zu werden und von den jungen Männern, die bereits aus der RS heimgekehrt sind, Beachtung zu finden. Mit achtzehn hungert man nach dem Alter von zwanzig, wo man de iure sein eigener Herr und Meister ist, wo einem die hoffnungslos altmodischen Eltern nicht mehr mit lächerlichen Einschränkungen in der Freizeitgestaltung sekieren können und wo man gesetzten Falles auch heiraten könnte – nicht kann, nur könnte! – ohne väterlichen und mütterlichen, schriftlich und beglaubigt zu deponierenden Konsens. Die Teenager wollen nicht jung bleiben, sondern sie wollen so rasch wie möglich älter werden.
Was nun das ‹schön bleiben› anbetrifft.. Ach du liebe Zeit! Wird das nicht erst aktuell, wenn nicht mehr allzuviel zu retten ist? Was man besitzt, nimmt man als Selbstverständlichkeit. Männer zum Beispiel schätzen die schlanke Linie an sich selber, wenn überhaupt, auch erst, nachdem sie sie gänzlich verloren haben; solange der Waagzeiger erst gegen 90 geht und nicht schon gegen 100 ...
Aber abgesehen davon: Es wird sicher Eltern geben, die ihre dreizehnjährigen Schulmeitli von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr in den Schönheits-Salon schicken werden, allwo man ihnen zum Preise von Fr. 5.– beibringen wird, wie sie ihren natürlichen Teint auf hollywoodsches Technicolor umfärben können. Man sollte sie ... aber nicht die Teenager aus der sechsten Primarklasse! Man sollte sie gehörig, diese Mütter. Was, sagt die Redaktion nicht. Weil wir's alle wissen. AbisZ

Sonntagsgedanke

Einen guten Sonntag erlebt jener, der tut, was er am liebsten tun möchte. Weshalb aber gibt es so viele Unzufriedene? Weil sie nicht tun können, was sie am liebsten tun möchten? Keineswegs.
Weil sie gar nicht wissen, was sie am liebsten tun möchten. Röbi



«Du Bape wänn ich eini überchäm wurd ich au rauche.»
«Umkeert Hansli, wänn Du rauche wurdisch chämscht Eini über!»



Selbstschutz des Automaten bei Einwurf von Falschgeld.

Skandale

In Los Angeles gibt es einen großen Prozeß gegen ein Skandalblatt. Die Filmschauspielerin O'Hara konnte mit ihrem Paß beweisen, daß sie im November 1953 in Spanien war und nicht, wie vom Skandalblatt enthüllt, mit einem fremden Mann in Kalifornien.
Es ist vielleicht gut, einmal daran zu erinnern, daß kein Skandalblatt einen wirklichen Skandal bringen kann. Die bewiesenen Skandalinformationen werden nämlich von den Skandalblättern unter der Hand um teures Geld an den Mann gebracht. An den Mann, versteht sich, der den Skandal verursacht hat. Dae

Prosa

Ein Chefredaktor schreibt: «... in anderen Fällen wechselt die merkantil engstirnige Ignoranz eines Geldsackes seine Redaktoren wie der Bauer die Kohlköpfe auf den Aeckern.» – «Ueli ...!» – «Ja, Meister?» – «Heute sollten wir nadisch wieder einmal die Kohlköpfe wechseln in der Glunggenmatte hinten!» Röbi

GESCHENKPACKUNGEN
YORK
Eau de Cologne - Parfums
Caravan Corsair India Lavender